

Schweriner Oberbürgermeisterin besuchte Kinderzentrum Mecklenburg

10.02.2010:

Am 10. Februar informierte sich Oberbürgermeisterin Angelika Gramkow über die Arbeit des Kinderzentrums.

Oberbürgermeisterin Angelika Gramkow hat sich bei einem Besuch des Kinderzentrums Mecklenburg beeindruckt von der engagierten Arbeit der Ärzte, Therapeuten, Psychologen und Sozialarbeiter für behinderte, chronisch kranke und entwicklungsauffällige Kinder gezeigt. „Es ist wichtig, dass Familien und Kinder mit ihren Problemen nicht allein gelassen werden. Deshalb unterstützen wir insbesondere die Bemühungen des Kinderzentrums, die Finanzierung der sozialmedizinischen Nachsorge bei den Krankenkassen sicherzustellen.“ Das in Schwerin ansässige Kinderzentrum Mecklenburg gehört mit seinen 48 Mitarbeitern zu den zehn größten Einrichtungen seiner Art in Deutschland. Insgesamt gibt es bundesweit 130 dieser sozialpädiatrischen Zentren.

Zunächst erläuterte Dr. Thomas Spribille, Mitbegründer des Kinderzentrum Mecklenburg Frau Gramkow die drei Arbeitsbereiche des Kinderzentrum Mecklenburg: Zu den drei Säulen des Kinderzentrum Mecklenburg gehört das bereits 1991 gegründete Sozial-Pädiatrische Zentrum zur Entwicklungs-Diagnostik und -Förderung, in dem entwicklungs- oder verhaltensauffällige, behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder ambulant betreut und begleitet werden. 2005 wurde die interdisziplinäre Frühförder- und Beratungsstelle FIBs gegründet und seit 2007 begleitet die Pro-fil Kindernachsorge, schwerstkranke und behinderte Kinder und ihre Familien nach einer stationären Behandlung.

Prof. Dr. Clemens, ärztlicher Leiter des Kinderzentrum Mecklenburg wies darauf hin, dass besonders die Finanzierung der sozialmedizinischen Nachsorge momentan nicht gesichert ist und die Verträge mit den Krankenkassen jetzt gekündigt werden mussten. Unverständlich, weil sie für die Krankenkassen regelmäßig einen Gewinn darstellt. Durch die Nachsorge können Klinikaufenthalte für die Kinder vermieden werden und die Kosten für die Sozialmedizinische Nachsorge betragen nur einen Bruchteil der Kosten für einen Krankenhausaufenthalt.

Frau Gramkow interessierte sich besonders für die Arbeit des interdisziplinären Teams aus Ärzten, Psychologen, Therapeuten und Pädagogen, die es sich zum Ziel gesetzt haben, nicht nur die Kinder mit ihrer Problematik, sondern auch die Eltern und das Umfeld zu beraten und zu begleiten.

Erfahrene Fachleute geben Anleitung zu Förderung und Therapien nicht nur an die Therapeuten und Betreuer vor Ort weiter, die mit den einzelnen Kindern arbeiten, sondern im Rahmen von Seminaren und Symposien an alle Interessierten.

Die Begleitung der Eltern ist ein zentraler Aspekt für alle Bereiche des Kinderzentrum Mecklenburg. Dadurch kann nicht nur die Situation für das Kind und die Eltern erleichtert werden. In allen Bereichen des Kinderzentrums gibt es zunehmend Familien die allein nicht mehr in der Lage sind, ihre Kinder ausreichend zu fördern. Sie benötigen Unterstützung und Anleitung, damit sich die Kinder nach ihren Möglichkeiten entwickeln können.

Die Begleitung durch das Sozialpädiatrische Zentrum und die Arbeit der sozialmedizinischen Nachsorge sind Leistungen der Krankenkassen. In den Gesprächen wurde jedoch deutlich, dass auch die Stadt von der Arbeit des Kinderzentrum Mecklenburg profitiert. Alle Bereiche des Kinderzentrum Mecklenburg sind mit den verschiedenen Bereichen der Stadt, wie z.B. dem Gesundheitsamt, der Eingliederungshilfe und bei Bedarf dem Jugendamt vernetzt.

Auf die Nachfrage Frau Gramkows, wie lange denn die Begleitung der einzelnen Kinder dauert, erläuterte Dr. Thomas Spribille, „Manche Kinder kommen nur einmal, wenn ihre Eltern beruhigt werden können, weil sie normal entwickelt sind oder wenn die anliegenden Probleme schnell geklärt werden können. Andere Kinder die bereits nach der Geburt gravierende Probleme haben, zum Beispiel eine schwere körperliche oder geistige Behinderung entwickeln, begleiten wir bis zu ihrem 18. Geburtstag.

Besonders interessierte sich Frau Gramkow für das Störungsbild ADHS und die Förder- und Behandlungsmöglichkeiten. Dr. Spribille wies darauf hin, dass es durchaus Kinder mit ADHS gibt, die die Unterstützung des Kinderzentrum Mecklenburg benötigen. Von den Verdachtsdiagnosen bestätigen sich allerdings nur etwa 5%. Es gäbe viele Kinder mit etwas mehr Temperament, die anfangs in der Grundschule noch auffallen, sich später aber im Schulalltag gut einfügen können.

Ein ausführlicher Rundgang durch die drei Etagen des Kinderzentrums mit Besichtigung der Therapie- und Behandlungszimmer schloss sich an.

Weitere Informationen:

Kontakt: Kristina Brossog, Assistentin der Geschäftsführung
Kinderzentrum Mecklenburg, Wismarsche Straße 390, 19055 Schwerin
Tel. 0385-55 15 9 13, Fax 0385-55 15 9 63
E-Mail: k.brossog@kinderzentrum-mecklenburg.de
www.kinderzentrum-mecklenburg.de